№ 36. 37. 1848.

Herausgeber: Dr. Neumann. Verleger: G. Heinze & Comp.

Görlitzer Anzeiger.

Donnerstag, den 15. Juni.

Einheimisches.

Görlitz, den 9. Juni. Am heutigen Tage ging folgende Adresse nach Berlin ab:

„Brüder von Berlin!"

Der Freiheit goldner Morgen brach an für unser geliebtes Vaterland, und mit Freude geschwellter Brust haben wir und — nicht Tausende, nein Millionen ihn begrüßt. Wer uns denselben in der entscheidenden Stunde heraufgeführt — wir hätten wahrlich nicht Ursache, es auszusprechen und vor aller Welt anzuerkennen; denn bereits ist es in das große und unparteiische Buch der Geschichte mit Flammenschrift eingetragen —: wenn nicht niedriger Sclavensinn und Egoismus Euch, den wackern Kämpfern für die höchsten und heiligsten Güter des Lebens, den Siegerkranz von Eurer Heldenstirn herabzureißen sich erkühnten. Ja, Euch, Brüder, Eurem Muthe, Eurer Tapferkeit schulden wir die großen Errungenschaften der Revolution, deren wir uns jetzt schon erfreuen. Nehmt dafür den Ausdruck unserer Anerkennung und Dankbarkeit! Doch noch ist nicht Alles gethan, noch drohen der jungen Saat der Freiheit Stürme und Ungewitter, heraufbeschworen von denen, welche die Finsterniß mehr lieben, als das Licht. Darum wachet, seid männlich und seid stark! Laßt durch nichts Euch irre machen, den betretenen Pfad einer vernünftigen, volksbeglückenden Freiheit mit Kraft und Besonnenheit zu verfolgen, und wisset, daß Ihr dann nicht allein stehen werdet im heißen Kampfe!

Es gilt des Vaterlandes höchstes Heil, für das auch wir, die Unterzeichneten, mit Euch Gut und Blut zu opfern bereit sind. —

Die am 9. Juni versammelten Mitglieder des Bürger=Vereins. *)

*) Ist der Unterzeichneten erst am 13. zugekommen. Wenn dies eher geschehen, würde die Adresse am 11. bereits mitgetheilt worden sein, da historische Thatsachen — und in gewisser Beziehung ist eine Adresse eine Thatsache —, welche die Gesinnung der politischen Parteien in Görlitz bekunden, stets gewissenhaft veröffentlicht werden sollen. Darum Dank für die Zusendung! D. Red.

Am 8. Juni war von dem Abg. Berends in der National=Versammlung zu Berlin der Antrag gestellt worden: „die Versammlung wolle in Anerkennung der Revolution zu Protokoll erklären, daß die Kämpfer des 18. u. 19. März sich um das Vaterland wohl verdient gemacht haben." Dieser Satz wurde am 8. und 9. sehr heftig für und wider besprochen, weil darin der Ausdruck: „in Anerkennung der Revolution" enthalten und in diesem Ausdruck ein tief liegender Sinn verborgen war. Es verweigerte Niemand diesen Kämpfern die Anerkennung, die (wenn auch theilweise aus Haß gegen die Garden) unbewußt, die revolutionäre Stimmung der wahrhaft freisinnigen Staatsbürger, nach den im Wesentlichen erfolglosen Verhandlungen und Anträgen des 1. Vereinigten Landtages, der nicht einmal einen sehnlichst gehofften Ministerwechsel zur Folge hatte, durch die That zum entscheidenden Ausbruch gebracht hatten. Deshalb leugnete auch keiner der Redner gegen den Berendsschen Antrag die Verdienste der Kämpfer um das preußische Volk. Aber sie verwahrten sich gegen den anfänglich ganz unschuldig erscheinenden Ausdruck: „in Anerkennung der Revolution." Die Revolution ist bereits thatsächlich anerkannt durch das Gesetz über die Urwahlen, in dessen Folge und auf dessen Grund die National=Versammlung gewählt ist. Mit diesem Gesetz ist der Bruch der alten Zeit vor dem 18. u. 19. März und der neuen Zeit, nach diesen denkwürdigen Tagen vollkommen entschieden. Aber die Ansicht eines überwiegenden Theils der Versammlung *) nach, war mit Ausspruch jener Worte der Gedanke verbunden, daß die Revolu=

*) Dies ist vollkommen auch meine Ansicht. Meine Hauptbestrebung geht auf die Befestigung der constitutionellen Monarchie auf volksthümlicher Grundlage — keinen Schritt rückwärts, aber auch keinen Schritt darüber hinaus. — Ich ersehe in den sogenannt demokratischen, eigentlich aber republikanischen Bestrebungen, kein Heil für das Vaterland, und zwar wesentlich aus dem Grunde, weil keine wahre Bürger=Tugend (d. h. eine solche, welche zum Wohle des Vaterlandes Alles, Gut und Blut opfert) vorhanden zu sein scheint, da die Selbstliebe

tion noch fortbestehe, während der Zusammentritt der den Volkswillen darstellenden Versammlung, die unmittelbar aus der allgemeinen Wahl hervorgegangen ist, das Ende der Revolution und den Anfang des neuen, gesetzmäßigen — mithin nicht revolutionären Zustandes der Staatsangelegenheiten bezeichnet und begrenzt. Der 22. Mai wird daher für den Geschichtsschreiber Preußens stets den Anfang eines neuen Zeitabschnittes bilden. Ein revolutionärer Zustand ist ein ungeordneter und gesetzloser, und eine Versammlung, welche, berufen um den Volkswillen in der Constitution zu vereinigen, erklärt hätte, sie berathe selbst noch in einem gesetzlosen Zustande und unter dem Einflusse eines solchen, würde sich damit selbst das Urtheil sprechen; der unbefangene und weniger leidenschaftslose Staatsbürger müßte den unter solchem Einflusse gefaßten Beschlüssen seine Anerkennung versagen. So geschah es auch. Man verwarf nicht die Anerkennung der Märzkämpfer, aber man verwarf den Grundsatz, daß man sich noch in der Revolution befinde, mit allerdings verhältnißmäßig geringem Unterschiede, doch darf meiner Ansicht nach auf letzteren nicht gepocht werden, da die Abstimmenden — von den großen sehr bewegten Volksmassen, welche auf das Ergebniß der Abstimmung harrend, das Sitzungsgebäude förmlich belagerten und welche nur mit Schwierigkeit vom Eindringen in die Versammlung abgehalten werden konnten, bei mißliebiger Abstimmung selbst persönliche Beleidigungen fürchten mußten. So wurde es leider auch, ein Abgeordneter (Sydow) kam in einen Knäuel von Menschen bei seinem Austritt aus dem Gebäude und man weiß noch nicht, was geworden wäre, falls nicht die Studirenden den Beängstigten gerettet hätten. Doch genug von diesem trüben Ereigniß, das, so wie die Beleidigungen der Minister (nicht nur v. Arnim, sondern auch Hansemann, Kamphausen, Bornemann haben nach neuesten Nachrichten ähnliche Anfälle erlebt und sind durch die Studirenden, denen der Abgeordnete Jung und mehrere Andere Unterstützung leisteten, gerettet worden) abermals einen trüben Schleier auf die Verhältnisse in Berlin wirft. Man soll ernstlich davon sprechen, die Versammlung wo andershin zu verlegen, damit ihre Berathungen freier seien.

überall wie Schlacken zu Tage steht. Als die ächten Staatsbürger in Rom und Athen verschwunden und nur noch Egoisten zu finden waren, wurden beide Staaten immer schneller zur Vernichtung geführt. Jene ächten Republikaner wirkten nicht für das Vaterland und die erhabenen Zwecke der politischen Freiheit dadurch, daß sie die Andersdenkenden verleumdeten und verdächtigten; sie wirkten durch die Macht und den Einfluß ihrer Talente, durch den Adel des Geistes, den hohen, sittlichen Ernst ihres Lebenswandels, den freien Strom ihrer glänzenden Beredtsamkeit. Wenn mir Jemand nachweisen kann, daß die Mehrzahl unserer Staatsbürger die wahre Bürger-Tugend besitzt, sie möge nun durch Wort oder That sich bekräftigen, dann werde ich auch sagen: Wir sind reif zur Republik! So lange aber dieses Ideal nicht zur Wahrheit werden kann, so lange wirke ich meinen Kräften nach zur Befestigung der Regierungsform einer constitutionellen Monarchie, einer Monarchie, in welcher dem Staate keine Erschütterungen drohen, bei einem Thronwechsel, wie sie der häufige Wechsel der ausübenden Regierungsgewalt in den Republiken beständig bedingt. Halten sich die gegenwärtigen Zustände Frankreich's, dann ist freilich die Aufgabe gelöst — Republik ohne Bürger-Tugend.

National-Versammlung. Nachdem der Abgeordnete der Stadt Görlitz für die preuß. National-Versammlung wegen Krankheit abgetreten ist und in der National-Versammlung nicht wieder erscheinen kann, so haben die Wahlmänner am 14. d. Monats wegen einer neuen Wahl conferirt, damit die Stadt nicht unvertreten bleibe.

Staatsleihbank. Auf den Antrag des hiesigen Magistrates ist vom Königl. Finanz-Ministerio genehmigt worden, daß eine Agentur der Königlichen Leih-Bank hier in Görlitz eingerichtet wird, damit die hiesige Industrie mit möglichster Leichtigkeit an diesem Institute Theil haben könne. Zum Königl. Commissarius der hiesigen Bank ist der Justizrath Sattig, als dessen Stellvertreter der Stadt-Kämmerer Richtsteig ernannt worden.

Der Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Theodor Heinrich (Sohn des verstorbenen Diakonus Heinrich von hier) ist vom Ober-Landes-Gericht in Breslau an das hiesige Land- und Stadt-Gericht versetzt worden. (Verspätet.)

Dr. med. Heinrich Häring von hier ist vom General-Stabs-Arzt der Armee, Herrn Geheimen-Medicinal-Rath Dr. Lohmeyer, nach freiwilliger Meldung, zum Compagnie-Chirurgus beim 22. Infanterie-Regiment (jetzt in Neisse) ernannt worden.

Die Eröffnung der Löbau-Zittauer Eisenbahn.

Der glückliche Tag solcher Eröffnung war Sonnabends am 10. Juni 1848, nachdem schon seit Monaten Probe- und mancherlei Transportfahrten stattgefunden hatten. Wohl hätte man gern ein großartiges Fest veranstaltet; allein in Berücksichtigung der so sehr gedrückten Zeitverhältnisse sollte von kostspieligen Feierlichkeiten abgesehen werden. Aber die allgemeine Theilnahme an der Vollendung dieses an vielen Stellen so schwierigen Unternehmens gab sich auf mannigfaltige Weise kund. Begünstigt von der herrlichsten Witterung ging der erste Zug Morgens halb sechs Uhr, geführt von der festlich geschmückten Maschine „Löbau", von Zittau ab. Bei der Einfahrt in den Bahnhof zu Löbau (über Herwigsdorf, Ober-Oderwitz, und Schweinitz) wurden die Ankommenden durch Kanonensalven begrüßt, und nicht wenig war man überrascht, den Bahnhof, auf die sinnigste Weise, durch

eine äußerst geschmackvolle Ehrenpforte, von welcher die sächsischen und auch die deutschen Farben wehten, geschmückt zu finden. Die Rückfahrt geschah gegen 9 Uhr mit der Maschine „Zittau", bei deren Erscheinen ein Freudenruf von der versammelten Menge erschallte; denn, so wie die Decoration des Bahnhofs, von Seiten der Stadt Löbau, in höchst freundlicher und nachbarlicher Weise veranstaltet worden war, hatte man dort auch die Locomotive „Zittau" aufs reichste mit Blumenguirlanden und Kränzen, so wie mit einer Menge dreifarbiger Wimpel und Fähnchen ausschmücken lassen. Die Verzierungen waren so geordnet, daß die Gestalt eines Dampfschiffes mit Mast und Segeln deutlich nachgebildet ward, als ein Symbol künftiger deutscher Flotte. Unverkennbar mußte dieser große Gedanke zum Grunde gelegen haben. — An der Seite der Maschine gewahrte man, von einem Erdbeerkranze umgeben, ein hübsches Gedicht, als eine Spende vom Wirthe auf dem Löbauer Berge, welcher den Wunsch darin ausdrückte, daß die Bahn wohl über den Löbauer Berg hätte gelegt werden mögen. Da das indeß ausführbar nicht gewesen, empfahl er doch seine Bergwirthschaft und sich selbst den Zittauer Gästen angelegentlich und sicherte ihnen die freundlichste Aufnahme und beste Bewirthung zu. — Zum letzten, Nachmittags ½5 Uhr von Zittau abgehenden Zuge waren vom Directorium der Löbau-Zittauer Eisenbahngesellschaft die Mitglieder des gesellschaftlichen Ausschusses, so wie die sämmtlichen Localbehörden eingeladen worden. Auch hatte man zu Reichenberg der ergangenen Einladung sehr bereitwillig Folge gegeben, und es hatten sich von daher 12 Personen eingefunden; was von Seiten Zittau's mit großer Freude wahrgenommen wurde. Dieser lange Wagenzug gewährte wirklich einen höchst interessanten Anblick, und überall ward er mit Jubel begrüßt von versammelten Zuschauern. Die Fahrt ging rasch und glücklich von statten und es sprachen die Theilnehmenden ihre vollste Zufriedenheit mit dem Bau der Löbau-Zittauer Eisenbahn, bei welcher so außerordentlich große Terrainschwierigkeiten zu überwinden gewesen waren, aus. Gegen 9 Uhr Abends langte der Zug auf dem Zittauer Bahnhofe wieder an, und schon aus der Ferne sahen die Reisenden die Restauration mit Lampen reich beleuchtet, so wie das Bahnhofsgebäude in rothem, bengalischen Feuer erglänzen. — Die Züge sollen abgehen in Zittau ½6, 11 und ½5, ankommen in Löbau um 6 und 25 Min., um 11 und 55 Min. und um 5 und 25 Minuten. Von Löbau nach Zittau sollen die Abgänge sein: um ½9, um 2 und um ½8. Von Zittau bis Löbau sind die Preise 9, 12 und 15 Ngr. — Noch mögen einige Namen und Zahlen angegeben werden! Die erste Generalversammlung über die Löbau-Zittauer Eisenbahn fand am 18. September 1844 statt. Dabei wurde der Bürgermeister Just in Zittau zum Vorsitzenden und Gerichtsrath Auster zum Stellvertreter, und die Kaufleute Exner und Helfft zu Directoren des Baues ernannt, dann vom Ministerium ein drittes Mitglied des Directoriums, der Ober-Zoll-Inspector Friedrich v. Nostitz, der zu Wiecky, welcher das folgende Jahr Vorsitzender wurde. Zum Ober-Ingenieur wurde im Mai 1844 G. H. Nachel aus Dresden erwählt. Bis 1845 waren Vorarbeiten, der erste Spatenstich aber zum Bau am 5. Mai 1845 im Thale am sogenannten Schülerbusche gethan, von Zittau bis Herrnhut wurden 225, von Zittau bis Löbau aber (275?) Grundbesitzer betroffen. Die Länge der Bahn beträgt 66,200 Ellen, auf den Fluren von Zittau, Pethau, Althörnitz, Scheibe, Mittelherwigsdorf, Nieder- und Mittel-, auch Ober-Oderwitz, Ninive, Ober- und Nieder-Ruppersdorf, Herrnhut, Berthelsdorf, Nieder- und Ober-Strawalde, Ober- und Nieder-Cunnersdorf, Dürrhennersdorf, Großschweidnitz, Alt-Löbau und Löbau, wo der Bahnhof neben dem der sächsisch-schlesischen Bahn gelegen ist. Der höchste Punkt der Bahn fällt zwischen den Kottmar und Strawalde, 590 Fuß höher als der Elbnullpunkt. Der zu bewegende Boden betrug 10,000,000 Cubikellen. Die Bahn steigt und fällt 330 Fuß. Unter den 60,200 Ellen Bahnlänge sind 28,384 Ellen gerade Bahnlinie und 31,816 E. Bogen, ferner 20,900 E. Steigung, 24,540 E. Fall und 14,760 E. Horizontale. Die stärkste Steigung ist, 1 zu 90, von Niederruppersdorf bis zum Herrenhuter Bahnhofe, auf nur 2350 Ellen Länge. Auf 9475 E. beträgt das Gefälle 1 zu 100 als das größte. Uebrigens hat die Bahn 5 große Brücken und Viaducte von zusammen 44 Bögen, auch 32 einbogige Durchfahrten, 5 Bahnüberbrückungen, 62 (?) Niveauübergänge. — Locomotiven wurden 5 angeschafft, bei Cocquerill zu Seraing. Die ersten beiden, Bohemia und Saxonia, sind im December 1846 angekommen. Die erste Probefahrt, von Zittau bis ins Schülerthal, geschah am 6. Juni 1847. Die Locomotiven kosten über 71,000 Thaler, dazu die Tender 6000 Thlr.

Ein Harkort'scher Brief.

Das Volk gleicht den schönen Frauen, es sind viele Schmeichler da, die es verderben! In Berlin fehlt es auch nicht an schlauen Briefstellern. Der eine bittet: Liebes Volk, du bist allmächtig, schaffe mir eine Ministerstelle, ich werde schön danken; der andere: Liebes Volk, du bist zu ruhig, eine Hauptdemonstration könnte nicht schaden, da fischen wir im Trüben! Der dritte schildert das Land Canaan so natürlich, daß mancher schon Milch und Honig für gemeine Waare hält, aber ich sehe noch keinen Redner und Briefsteller, der wirklich Brot und Sahne geliefert hätte! Unwillkürlich fallen mir dabei die alten Geschichten von den falschen Propheten ein, und habe Angst, daß über kurz oder lang hier noch einige derselben durch ihre betrogenen Jünger gesteinigt werden.

Da möchte ich nun um Erlaubniß bitten, einmal ohne Schmeichelei die Wahrheit sagen zu dürfen, große Umstände brauche ich wohl deshalb nicht zu machen, weil ich selbst zum Volke gehöre und seit 30 Jahren alle Tage tüchtig mit ihm arbeite; ich weiß ziemlich genau, wo der Schuh drückt.

Von der Staatsverfassung, dem Prinzen von Preußen, Frankfurt und der deutschen Flotte zu reden, fällt mir nicht ein, ich werde eine kleine Reisebeschreibung liefern. Fremde Länder sind häufig ein Spiegel, in dem man die eigene Thorheit schaut. Wie die französische Revolution ausbrach, war ich in Brüssel. Die Belgier haben träges Blut und dachten, man braucht's nicht gleich nachzumachen, wir wollen die Sache ein wenig ansehen, Holzäpfel blühen auch schön, warten wir auf die Frucht!

Indessen der Schrecken der Unruhen fuhr unter die Kapitalisten, der Handel und die Fabriken stockten. Der Adel flüchtete auf's Land und Bürger und Bauer vergruben ihr Geld, als stände der dreißigjährige Krieg vor der Thür. Binnen 14 Tagen war die Noth da. Man bildete Clubs, steckte die Köpfe zusammen und auf dem großen Platze standen finstere Gesellen. Da stieg ein Volksredner auf die Rathhaustreppe, er war aber nicht aus der Schule derer, so hier unter den Zelten Volksherrschaft predigen und Hunger herbeiführen, — um ihn stand der ganze Haufe.

„Was fehlt Euch? Antwort: Brot!"

„Warum kauft ihr es denn nicht? Schöne Frage, wir haben kein Geld!" „Und warum habt ihr kein Geld!" „Nun ja, weil keine Arbeit ist." Ach, da wollen wir uns bald helfen, sagte der Redner. Schaut, das Geld ist eine Maus, wenn sie Lärm hört, verkriecht sie sich, aber verhaltet ihr euch still, so wird's bald wieder kommen. Adieu, macht euch nach Hause, — und heim gingen die Leute, so Verstand im Kopfe und Liebe zur Ordnung im Herzen unter dem blauen Kittel trugen. Vor solchen Leuten muß man Respect haben, sagte Friedrich der Große, und so dachte man auch in Brüssel. Die Bürger sprechen: das Volk ist brav, es muß nach Möglichkeit gesorgt werden. Die Stadt ließ öffentliche Arbeiten verdingen, jeder Hausbesitzer Pflaster legen, anstreichen und repariren. Der Herzog von Aremberg und die Grafen blieben nicht zurück; der König verließ Schloß Läken und zog in die Stadt, Jedermann rief: Es lebe der König! wenn er öffentlich erschien. Die Kammern setzten allen Hader bei Seite, handelten wie ein Mann, und bewilligten der Regierung eine Menge Geld für Kanäle und Straßen, oder Unterstützungen an arme Gemeinden.

Man begriff, daß nur Eintracht den Staat und die Freiheit rettet zur Stunde der Gefahr. So wuchs das Vertrauen. Reiche Franzosen und Engländer zogen in Masse nach Brüssel, einer schrieb's dem andern, hier ist's sicher! Das Militär brachte auch viel Geld, man vertrug sich musterhaft mit einander; ich habe nicht eine einzige Unordnung gesehen. Maueranschläge gab's, allein es waren Aufforderungen zur Wohlthätigkeit, und zwar zu gemeinnützigen Zwecken. Nichts von Politik, nur die Wählerlisten hingen aus, denn der Belgier vertraut seinen Kammern. Kein Franzose oder Pole durfte in den Kaffeehäusern schelten, das Gefühl für Ehre und Selbstständigkeit entwickelte sich in der Nation zur schönsten Blüthe. So kam, trotz der schlechten Zeit, die Geldmaus wieder aus dem Loche. An Sonn- und Festtagen sitzen die Leute mit ihren Frauen wohlgekleidet auf Stühlen vor den Thüren, eine blanke Kanne Bier auf dem Tische, wer daran zweifelt, schaue zu in der Vorstadt nach Namur.

Oft fragte man mich, wie sieht's in Deutschland aus? — ich zuckte die Achseln; ach Herr, hieß es, ihre Landsleute wissen noch nicht, was eine Revolution kostet. Erfahrung machte uns klug, man kann Gesetz, Ordnung und Freiheit billiger haben! Wir reden fünf Sprachen, bestehen aus früher sich fremden Landestheilen, und dennoch wurden wir eine geachtete Nation durch die Majestät des Gesetzes und eine freie Constitution. — Die Leute haben Recht, denn wie ich abreiste, stand eine wackere Armee von 80,000 Mann wohlversehen und gerüstet da, und die Franzosen zogen den Hut ab vor dem kleinen Volke von 5,000,000 Menschen. Herzlich freute ich mich nach dem schönen lustigen Berlin zu kommen, denn ich war in 2 Jahren nicht da gewesen, und dachte, die reiche Bescheerung unterm Christbaume der neuen Freiheit zu finden. Die Viktoria stand noch auf dem Brandenburger Thore, allein die Bürger hielten Wacht, da denke ich, der Wrangel ist mit der Garde nach Holstein, um einen frischen Lorbeer zu holen und die braven Leute verwahren bis zur Heimkehr die Stadt. Unter den Linden spazierten junge Herren mit rothen Hahnenfedern auf den Hüten und Hirschfängern an der Seite, wie ich sie im Faust und im Freischütz gesehen. Man sagte mir, das seien lateinische Schüler, welche Politik studirten und die Finanzen ihrer Eltern in Ordnung brächten; ob ich meinen Jungen auch herschicke? Wenn die Examina nur abgeschafft wären. — Alle Bäume bis an die Zweige mit Recepten beklebt, um den Segen der freien Presse zu prüfen und Sitte und Anstand zu empfehlen.

Ich träumte mich auf den Boulevards von Paris. Junge Buchhändler ohne Schuhe und Patent zeigten deutlich, daß Berlin der Sitz der Intelligenz sei. Ein Glück für Alexander von Humboldt, daß sein Kosmos gedruckt ist, man würde jetzt an solcher leichten Lektüre keinen Geschmack haben.

Vor dem Königs-Palais stand ich still, die Fenster waren geschlossen, eine Thräne trat mir in's Auge, Ich gedachte der Zeit, wo die Bewohner Berlin's lautlos unter dem Fenster des sterbenden Königs standen und einen Blumenkranz hinauf sandten; es ist doch ein edles Ding die Treue. Blücher, Kleist und Scharnhorst haben die Farben gewechselt, das gefällt mir nicht. Denn wenn ich die Fahne meines alten Regiments fände, ich würde den letzten Thaler daran wagen und meine Kinder bitten, sie mir auf's Grab

zu legen. Schwarz und weiß zog siegreich von der Katzbach bis nach Paris: hat die neue Farbe eine solche Rende gemacht, dann stellt sie neben die alte, und doppelt wird man sich neigen.

Da ich von Brüssel und Antwerpen kam, so forschte ich vergleichend nach dem Berliner Handel und Wandel, aber in den Läden fand ich trübe Gesichter, überall Wohnungen zu vermiethen, keine Gütermassen in Bewegung und ich dachte, das geht zwar schlecht, allein sie verhalten sich still und warten auf die Geldmaus.

So legte ich mich dann zu Bett und bat Gott, daß er alle die Kummertragenden trösten wolle. Nachts fahre ich auf, ich denke, es brennt, oder die Russen stehen vor den Thoren. Ein Tumult, als ob 50 Nachtwächter bliesen, Generalmarsch — Bürger stürzen mit Gewehren hervor, und in der Ferne ein verworrenes Lärmen, als ob die Frösche einen König ausriefen. Da ziehe ich denn auch die Stiefeln an, um mit dem Vaterlande unterzugehen, wenn die Berliner es nicht halten könnten. Der Mond stand so trübe am Himmel, als ob er weinen wollte über die verständige Hauptstadt. Plötzlich tritt mein Wirth herein, ich halte ihn in der Angst für bereits blessirt und die Barrikade für schon verloren. „Ach, lieber Herr, bleiben sie man ruhig, das ist gar nichts, wie eine allnächtliche Katzenmusik!“ Nun, das muß ich sagen, die Berliner verstehen sich auf Alles, aber das Vertrauen und die Geldmaus zu locken, das verstehen sie nicht.

Solche Katzen fütterte ich nicht, denn ihre Musik ist zu theuer für Bürgersleute. Lieber rathe ich, nach Brüssel zu reisen und nicht allein die Constitution abzuschreiben, sondern auch deren würdigen Gebrauch zu erlernen.

Ruhe und Ordnung sind die erste Bürgerpflicht, und über den Rechten des Volkes stehen die Pflichten, so sagt wenigstens der Demokrat Venedey.

Berlin, 1. Juni 1848.

(Schles. Ztg.) Friedrich Harkort.

Vermischtes.

Es werden wieder absichtlich boshafte Gerüchte ausgesprengt: die Regierung beabsichtige die Bürgerwehren aufzuheben — als sei in Breslau dies schon publicirt worden — man ziehe Truppen um alle größern Städte und dergl. mehr. Man beruft sich dabei auf erhaltene Briefe, mündliche Nachrichten und dies Alles mit der Absicht — neues Mißtrauen, neue Besorgnisse und gesteigerten Haß zu erwecken, mit der Absicht, unter allen Umständen dagegen zu wirken, daß endlich Vertrauen, Ordnung und Ruhe wieder einkehre. Alle Gutgesinnten, welche es mit dem Vaterlande wohlmeinen, welche das große Unglück, welches diese kreditlose Zeit über alle Klassen, namentlich die ärmeren, verhängt, beherzigen, werden eine schöne Pflicht erfüllen, wenn sie zur Widerlegung dieser Lügenpropheten aus allen Kräften mitwirken.

Im Großherzogthum Posen ist neuerdings ein Edelmann von früheren untergebenen Sensenmännern überfallen worden, weil er einen Deutschen vor den Polen geschützt haben sollte. Er entkam mit seiner Familie nur mühsam dem Tode.

Am 10. Juni hat der General v. Pfuel das im Großherzogthum Posen unterm 5. Mai bekannt gemachte Kriegsgesetz wieder aufgehoben, weil die Provinz beruhigt scheine. Ein großer Theil der Truppen wird herausgezogen. — So sind die Breslauer Kuirassiere am 10. Juni wieder in Breslau eingerückt.

Die Dänen sitzen wieder in Sonderburg auf der Insel Alsen und die deutsche Armee ist im beständigen Vorschreiten begriffen, da die neuen Truppenzumärsche erfolgen und die Erklärung des deutschen Bundes den General v. Wrangel zur gänzlichen Wiederbesetzung Schleswig's ermächtigt hat.

Dunkle Gerüchte aus Neapel melden, daß der König mit einigen Gliedern seiner Familie enthauptet worden sei. Es bestätigt sich jetzt nur die Errichtung einer vorläufigen Regierung in Calabrien.

Der Kaiser von Oesterreich hat die vorläufige Regierung in Prag nicht bestätigt, wonach sie sich eigentlich, wenn sie sich nicht widersprechen wollte, sogleich auflösen müßte. In der Slaven-Versammlung sind so viele Dialekte, daß die Leute sich sehr schwer in den National-Sprachen verstehen, und da sie mit der französischen Sprache nicht fortkommen, zur verhaßten deutschen Sprache, als der allgemein gekannten, ihre Zuflucht nehmen mußten. —

Die Oesterreicher haben die Festung Peschiera in Ober-Italien, so wie zwei bedeutende Gefechte, das eine bei Goito verloren, wie ich wenigstens aus den vorliegenden Berichten folgern zu können glaube.

Der Hafen von Triest wird in Blokadezustand gehalten von sardinischen Schiffen. Der König v. Sardinien scheint starke Aussichten zum König von ganz Ober-Italien zu haben. Am 29. Mai hat Modena seinen Anschluß an Sardinien erklärt.

In Oesterreich hat man jetzt die Leibesstrafen beim Militair abgeschafft. Der Kaiser will nächstens wieder nach Wien zurückgehen.

Im russischen Heere soll eine große Kriegslust nach Westen zu sein. Die Russen wollen sich wahrscheinlich bei civilisirten Völkern an Reinlichkeit gewöhnen. Religiöser Fanatismus soll sie beherrschen.

Publikationsblatt.

[2541] **Bekanntmachung.**

Eltern und Vormünder, deren in den Jahren 1816 bis incl. 1825 geborene, militairpflichtige Angehörigen sich im Auslande befinden, werden aufgefordert, ungesäumt über den gegenwärtigen Aufenthaltsort derselben bei uns Anzeige zu machen.

Görlitz, den 12. Juni 1848. Der Magistrat. Polizei=Verwaltung.

[2512] Die Kosten der Kur und Verpflegung der in das städtische Krankenhaus aufgenommenen Kranken werden von jetzt ab mit Genehmigung der Königlichen Regierung in der Art berechnet werden, daß

in vermögenden Fällen, d. h. in denjenigen, wo die Kranken oder deren zur Fürsorge für dieselben verpflichteten Angehörigen die Kosten aus eigenen Mitteln zu tragen im Stande sind, täglich 10 Sgr.,

in unvermögenden Fällen, d. i. in denjenigen, wo der Landarmenverband, Zünfte, Innungen oder andere subsidiarisch verpflichtete Corporationen und Institute oder Dienstherrschaften die Kosten zu tragen haben, täglich 6 Sgr.

zu entrichten sind. Dagegen kommen, mit Ausnahme der Kosten größerer und kostspieligerer Verbandstücke, alle sonstige gewöhnliche Kosten, als Arztlohn, Medicinkosten, Verpflegungs- und Verwaltungskosten gänzlich in Wegfall.

Görlitz, den 10. Juni 1848. Der Magistrat.

[2504] Zur anderweiten meistbietenden Verpachtung der Gras= und Streu=Nutzung auf der in dem Neißflusse oberhalb der Obermühle gelegenen Insel (Werder) auf 6 Jahre vom 1. Mai c. bis dahin 1854 ist ein Termin auf

den 23. Juni c., Vormittags um 11 Uhr,
auf dem Rathhause vor dem Herrn Oekonomie=Inspector Körnig

anberaumt worden, was wir mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß die näheren Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Görlitz, den 7. Juni 1848. Der Magistrat.

[2540] Zur meistbietenden Verpachtung des der hiesigen Stadt=Commune gehörigen, in und an dem Kämmereidorfe Rothwasser gelegenen, aus 17 Morgen und 174 □R. bestehenden Ziegeleigrundstücks mit den darauf errichteten Wohn= und Betriebsgebäuden, auf den Zeitraum von Johannis d. J. bis zum 1. Octbr. 1851, ist ein Termin

auf den 12. Juli c., Vormittags um 10 Uhr, im Forsthause zu Rothwasser, vor unserm Commissarius, dem Herrn Oeconomie=Inspector Körnig, anberaumt worden. Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Nutzung der bei der Ziegelei befindlichen Ländereien, worüber für dieses Jahr besonders disponirt ist, erst nächstes Jahr der Pachtung zutritt, daß die Auswahl unter den Licitanten vorbehalten wird, und daß die nähern Pachtbedingungen nebst Nachweisen und Verzeichnissen der zur Ziegelei gehörigen Realitäten ꝛc. ꝛc. in der magistratualischen Kanzlei, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden, eingesehen werden können.

Görlitz, den 12. Juni 1848. Der Magistrat.

[2555] Zur meistbietenden Verpachtung der Dominialbrauerei in Hennersdorf, mit dem am Brauereigebäude liegenden Obst= und Grasegarten, ingleichen 31 Morgen 147 □Ruthen Acker und 13 Morgen 59 □Ruthen Wiese von Johanni d. J. bis dahin 1854, unter Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, so wie des Zuschlags überhaupt, ist ein Termin an Ort und Stelle

auf den 4. Juli c., Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Oekonomie=Inspector Körnig anberaumt worden. Dies wird Pachtlustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die näheren Pachtbedingungen im magistratualischen Kanzlei=Lokale während der gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden können.

Görlitz, den 14. Juni 1848. Der Magistrat.

[2503] Auf dem Schlage im Ober=Sohraer Hofebusche sollen am 19. d. M., Vormittags um 9 Uhr,

55 Schock weiches Reißig und
11 Stück Bretklötzer

gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Görlitz, den 8. Juni 1848. Der Magistrat.

[2554] Daß auf Nieder-Bielauer Reviere eine Quantität weiches Reißig, 1 Rthlr. pro Schock, zum Verkauf gestellt ist und Kauflustige sich beim Revierförster Puttrich zu melden haben, wird hiermit bekannt gemacht. Görlitz, den 12. Juni 1848. Der Magistrat.

[2513] Die Lieferung des für das zweite Halbjahr 1848 zur Straßen-Beleuchtung und für die polizeiamtlichen Institute erforderlichen Oels soll im Wege der Submission, unter Vorbehalt des Zuschlages und der Auswahl, an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Unternehmungslustige werden deshalb aufgefordert, ihre Offerten pro Centner raffinirtes Rüböl und desgleichen Hanföl versiegelt und unter der Aufschrift:

„Submission für die Oel-Lieferung“

spätestens bis zum 21. d. Mts. auf unserer Kanzlei abzugeben, woselbst auch die Contracts-Bedingungen während der Amtsstunden täglich eingesehen werden können.

Görlitz, den 9. Juni 1848. Der Magistrat.

Die Abnahme der Ersatzmannschaften durch die Königl. Departements-Ersatz-Commission betreffend.

[2542] Die Communal-Behörden werden hierdurch benachrichtiget, daß nach Inhalt eines Cirkular-Erlasses der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz vom 30. Mai c., die Superrevision und Abnahme der diesjährigen Ersatzmannschaften durch die Königl. Departements-Ersatz-Commission schon

am 27. Juni c.

hierselbst Statt finden wird.

Die betheiligten Mannschaften sind demnach hiervon in Kenntniß zu setzen, damit sie ihre Einrichtung so treffen, daß sie in dem eben genannten Termine erscheinen können.

Das Nähere über die Gestellung selbst wird in einem der Kreisblätter veröffentlicht werden.

Görlitz, den 3. Juni 1848. Königl. Landräthliches Amt.

Nothwendige Subhastation.

[1603] Das dem Johann Traugott Gründer gehörige Bauergut zu Penzig No. 64., auf 7800 Rthlr. 2 Sgr. gerichtlich abgeschätzt, soll am 19. October 1848 von Vormittag 11 Uhr ab an hiesiger Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden. Der neueste Hypothekenschein, die Taxe und die Verkaufsbedingungen sind in unserer Kanzlei Abtheilung III. einzusehen.

Görlitz, den 1. April 1848. Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Anzeige.

[2516] Mit hoher Genehmigung der Königl. Regierung zu Liegnitz wird der hiesige Johanni-Markt diesmal statt am 26. Juni am **19. Juni** abgehalten.

Reichenbach O/L., den 10. Juni 1848. Der Magistrat.

Sächsisch-Schlesische und Löbau-Zittauer Eisenbahn.

Bekanntmachung.

[2514]

Ermäßigung des Frachtsatzes zwischen Görlitz und Zittau betreffend.

Güter der Classe B., welche direkt von Görlitz nach Zittau oder umgekehrt versendet werden, werden nicht nach dem tarifmäßigen Satz

von $2\frac{1}{2}$ Ngr. von Görlitz nach Löbau und $2\frac{1}{2}$ Ngr. von Löbau nach Zittau,

sondern im Ganzen nur zu

4 Ngr. von Görlitz bis Zittau die 100 Z.-Pfd. verrechnet.

Dresden, den 10. Juni 1848.

Das Directorium der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Anton Freiherr v. Gablenz, Vorsitzender.

Löbau-Zittauer Eisenbahn.

Bekanntmachung.

[1515] Um die zur Vollendung noch mehrerer Regulirungen auf der Löbau-Zittauer Bahnlinie nöthige Zeit zu ungestörter Arbeit gewinnen zu können, sollen von Mittwoch den 14. d. Mts. an die Mittagszüge auf genannter Bahn auf kurze Zeit und bis auf weitere Bekanntmachung eingezogen werden.

Dresden, den 10. Juni 1848.

Das Directorium der Löbau-Zittauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Die Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft

versichert zu festen Prämien **ohne alle Nachschuß-Verpflichtung**, so wie **ohne** die so lästige **Verpflichtung auf mehrere Jahre.** Nebenkosten sind außer Stempel und Porto nicht zu entrichten. Hinreichende Fonds der Gesellschaft machen es möglich, die Schäden schnell und vollständig zu vergüten.

Görlitz, im April 1848. [1527] **Ohle,** Generalagent.

[2390] Einem geehrten Publikum in Görlitz und der Umgegend erlaube ich mir hierdurch bekannt zu machen, daß ich mit den Herren Glasermeistern und Glashändlern **A. Seiler, E. Bänisch** und **E. Neumann** ein Abkommen getroffen habe, wodurch dieselben in den Stand gesetzt sind, mein Fabrikat in Fenster- als Hohlglas fernerhin zu Fabrikpreisen zu verkaufen, und werde ich allwöchentlich mein Geschirr mindestens einmal nach Görlitz schicken, um außergewöhnliche, an genannte Herren abgegebene Aufträge in Glaswaaren auf's schnellste effectuiren zu können, eine jeder Zeit beste Ausführung versichernd.

Glasfabrik bei Rauscha, den 30. Mai 1848. **Th. O. Schulze.**

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, glauben die Unterzeichneten, den Wünschen ihrer geehrten Kunden nicht allein in jeder Hinsicht zu begegnen, sondern die Maaßnahme getroffen zu haben, welche neben Billigkeit jede Beziehung erleichtert.

August Seiler. Ernst Bähnisch. Ernst Neumann.

[2320] **Wattirte Stepp-Decken,**

so wie **Watt-** und **Roßhaar-Röcke** empfiehlt **Ad. Webel,** Brüdergasse No. 16.

[2491] Aechte **Brab. Sardellen,** neue **Matjes-Heringe,** schöne Mess. **Citronen** und frischen **Weinmostrich** empfiehlt billigst

Görlitz, den 8. Juni 1848. **H. F. Lubisch.**

[2535] **Zur gütigen Beachtung.**

Frische **Citronen, Apfelsinen, Feigen** in Kränzen und Schachteln, **Datteln** und neue **Matjes-Heringe** empfing in ausgezeichneter Qualität und offerirt zu den billigsten Preisen

die **Südfrucht-, Delikatessen-** und **Weinhandlung**

Obermarkt No. 24. von **A. F. Herden.**

[2492] Vorzüglich schöne **Rhein-** und **franz. Weine,** rothe und weiße **Landweine,** in Gebinden sehr billig, so wie vorzüglich wohlschmeckendes **Waldschlößchen-Bier** bei

Görlitz, den 8. Juni 1848. **H. F. Lubisch.**

[2536] Von 2ter Sendung neuer fetter **Matjes-Heringe,** à Stück 1¼ Sgr., in Schocken billiger, empfiehlt **F. E. Göldner.**

[2537] Beste neue engl. **Matjes-Heringe,** à Stück 1¾ Sgr., empfiehlt

E. H. Franz, Nikolai-Vorstadt, Ecke der Lunitz.

[2519] **Gutta-Percha-Waaren.**

Hiermit empfehle ich mein Commissions-Lager von engl. Gutta-Percha-Waaren, als: Sohlen, Halbsohlen, flache Treibriemen, unbeschnittene Platten, runde Schnuren, dünnes ungefärbtes Einlag-Leder, dünnes gefärbtes Hut- und Brieftaschen-Leder rc. zu den billigsten Preisen.

Görlitz, Brüderstraße No. 8. **Julius Eiffler.**

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 36. 37. des Görlitzer Anzeigers.

Donnerstag, den 15. Juni 1848.

[2533] **Bier-Abzug in der Schönhof-Brauerei.**
Donnerstag den 15. Juni Weizenbier und Gerstenbier. Sonnabend den 17. Juni Weizenbier. Dienstag den 20. Juni Weizenbier.

[2534] **Bier-Abzug in Siegert's Brauerei am Untermarkt.**
Sonnabend den 17. Juni Weizenbier.

Bier-Abzug im Dreßler'schen Brauhofe am Obermarkt No. 134.
[2553] **Sonnabend den 17. Juni Gerstenweißbier.**

[2545] Die ersten neuen **Matjes-Heringe** hat erhalten und empfiehlt **Julius Eiffler.**

[2539] Eine Marmortischplatte, 3 Fuß groß, so wie eine gute eiserne Thüre steht billigst zum Verkauf beim Maler **Neumann**, Petersgasse.

[2517] Die erste Sendung neue Matjes-Heringe hat erhalten und empfiehlt zur geneigten Abnahme **Joh. Springer's Wwe.**

[2544] Da ich wieder Nutzkühe angeschafft habe, so ist täglich frischgemolkene Milch und Sahne, so wie auch Schlagsahne, zu haben in der Webergasse beim Commissionair Schubert.

[2432] ☞ **Zu verkaufen.** Zwanzig Stück gut gehaltene, grün angestrichene Kästen, brauchbar für einen Landkramer oder Gemüsehändler, 9½ Zoll breit, 11 Zoll lang, 6½ Zoll hoch (Rheinländisch), sind zu verkaufen Heringsmarkt No. 266. im Gewölbe.

[2433] **Zur gütigen Beachtung.**

Einem hohen Adel, so wie dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die **Wein-, Südfrucht- und Delikatessen-Handlung** des Herrn C. W. Wiesner, Obermarkt No. 24., Ende v. M. käuflich übernommen habe und unter der Firma **A. F. Herden** fortführen werde.

Indem ich für das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich auch, dasselbe fernerhin geneigtest mir übertragen zu wollen, und wird es stets mein Bestreben sein, mein Lager in allen in dieses Fach schlagenden Artikeln vollständig assortirt zu halten, wobei ich die reellste und prompteste Bedienung bei zeitgemäß billigen Preisen verspreche.

Görlitz, den 4. Juni 1848. **A. F. Herden.**

Atelier für Lichtbilder von J. Schlesinger.

[2486] Ich erlaube mir die ganz ergebene Anzeige, daß ich bei meiner, in kürzester Frist bevorstehenden Durchreise nach Dresden mein Atelier zur Anfertigung von Lichtbildern kurze Zeit auf hiesigem Platze aufstellen werde, und zwar in der Restauration des Herrn Kaffetier Riedel in der obern Kahle hier. Für das mir bei meiner letzten Anwesenheit geschenkte Vertrauen ergebenst dankend, ersuche ich einen hohen Adel und das geehrte Publikum hiesiger Stadt und Umgegend, sich durch recht zahlreiche Aufträge auch dießmal von der Schärfe und Gediegenheit meiner Lichtbilder zu überzeugen. Das Atelier ist von Montag, den 12. Juni c., früh von 8 Uhr bis Nachmittag 5 Uhr, sowohl bei heiterer als trüber Witterung geöffnet. **J. Schlesinger.**

[2518] **Bade-Anstalt.**

Mit heutigem Tage eröffne ich auf dem Bleichgrundstücke **No. 972 b. auf der Galgengasse** mein neu eingerichtetes Strom-Bad mit starkem Wellenschlage, in großen verdeckten Zellen, so wie Douche- und warme Wannen-Bäder zu jeder Tageszeit, und empfehle solches unter Zusicherung der bequemsten Einrichtung und billigsten Bedienung einem geehrten Publikum zum recht häufigen Gebrauche auf's Angelegenste.

Zur weitern Annehmlichkeit der Badegäste habe ich nahe dem Badeplatz ein Zelt aufgestellt, so wie für diejenigen Badegäste, welche jenseits der Neisse vom Hennersdorfer Wege aus übergefahren sein wollen, zur freien Ueberfahrt einen Kahn bereit.

Billets hierzu sind in meinem Gewölbe, Brüdergasse No. 8., so wie im Gasthof zum Kronprinz zu haben.

Görlitz, den 6. Juni 1848. **Julius Eiffler.**

[2434] **Etablissements-Anzeige.**

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als **Porzellan-Maler** hierselbst niedergelassen habe, und verbinde hiermit die Bitte, mich mit Aufträgen aller in das Fach einschlagender Malerei, als: Landschaften (deren Aufnahme ich selbst besorge), Jagden, Figuren, Portraits, Wappen, Schriftzüge, so wie Vergoldungen gütigst beehren zu wollen.

Ich verspreche bei pünktlichster, reellster Bedienung die billigsten Preise.

Ph. Kiesewetter, wohnhaft am Nabenthore No. 1045.

Eisenbahn-Restauration in Zittau.

[2538] Bei Eröffnung der Löbau-Zittauer Eisenbahn erlaubt sich Unterzeichneter, das geehrte reisende Publikum auf die in schönster Gegend auf einer Anhöhe liegende Restauration, in der zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen und Erfrischungen gereicht werden, aufmerksam zu machen. Auf prompte und billige Bedienung wird er stets bedacht sein und es sich zur besondern Aufgabe machen, seinen geehrten Gästen den Aufenthalt bei ihm möglichst angenehm zu machen.

Zittau, den 8. Juni 1848. **C. Rindfleisch,**
Pachter der Eisenbahn-Restauration.

[2527] In der deutsch-kathol. Kirche oder von derselben aus bis Ende des Demianiplatzes ward eine Lorgnette verloren. Es wird gebeten, dieselbe gegen ein Douceur in No. 908. der Bautzener Straße abzugeben.

[2525] Am Weberthore entfloh ein Kanarienvogel. Wer ihn beim Zirkelschmidt **Bergmann** abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

[2526] Es ist eine kleine Kiste mit Schulbüchern auf der hiesigen durchgehenden Chaussee gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren und einen Finderlohn beim Ortsgericht zu Sohrneundorf wiederbekommen.

Sohrneundorf, den 10. Juni 1848. **Neumann**, Richter.

[2551] Am 8. d. Mts. ist ein Beutel mit etwas Gelde gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich dazu melden beim Schuhmachermeister Müller No. 195.

[2550] Eine Brille ist am ersten Pfingstfeiertage nach der Frühkirche in der Nicolaigasse gefunden worden, welche der Eigenthümer zurück erhalten kann in No. 709., Obergasse.

[2548] Innerhalb des Töpferthores ist der erste und zweite Stock, bestehend jeder aus 5 durcheinander gehenden Zimmern, im Ganzen oder auch getheilt, nebst allem übrigen Zubehör, von Johanni ab zu vermiethen. Auch ist daselbst ein Laden nebst Stube zu Johanni zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt Julius Neumann, Nr. 463. am Töpferthore.

[2546] Eine freundliche Stube mit Bett und Meubles ist an einen oder zwei einzelne Herrn zu vermiethen und sogleich zu beziehen Neißgasse Nr. 349.

[2520] Es ist ein freundliches Stübchen mit Meubles, Bett und Bedienung auf dem Handwerk Nr. 366 b. an einen einzelnen Herrn zu vermiethen und sogleich oder zum ersten Juli zu beziehen.

[2522] Ein kleines Quartier ist jetzt oder zum 1. Juli zu vermiethen beim Maler Neumann, Petersgasse.

[2523] In Nr. 828. auf der Kohlgasse ist eine Stube mit Stubenkammer und Zubehör zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen. Auch ist daselbst ein volloctaviges Fortepiano zu verkaufen.

[2524] Am Obersteinwege Nr. 351 c. ist eine Stube mit Stubenkammer vom 1. Juli zu vermiethen.

[2281] Auf dem Fischmarkt ist an der Sonnenseite eine freundlich meublirte Stube an 1 oder 2 Herren zum 1. Juli zu vermiethen. Das Nähere ist am Obermarkt No. 129. im 3. Stock zu erfragen.

[2508] In der Webergasse sind zwei große Logis mit Zubehör zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres in der Expedition des Anzeigers.

[2521] Eine stille, aus zwei Personen bestehende Familie wünscht hierselbst zu Michaelis eine gut erhaltene Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst 1 Kammer, auch Boden= und Keller=Gelaß und Holzstall, zu miethen. Adressen werden angenommen durch die Expedition dieses Blattes.

[2528] Behufs der Aeltesten=Wahlen für das Jahr 18$\frac{48}{49}$ werden die Mitglieder der christkatholischen Gemeinde ersucht: Sonntag den 18. Juni früh 9 Uhr im Annen=Schulhause sich versammeln zu wollen.
Görlitz, den 13. Juni 1848. **Der Vorstand.**

[2529] **An die Mitglieder des Schutzvereins.**
Mittwoch den 14. d. M., Punkt 7 Uhr Abends, beginnen auf dem Exerzierplatz die Waffenübungen. Ich bitte die Betheiligten sich einzufinden.
Görlitz, den 12. Juni 1848. **Kießler**, stellvertretender Oberführer.

Heute, den 15. Juni, Abends 8 Uhr im **Societätssaale**, nicht im Schießhaussaale,
[2400] **Generalversammlung des Turnvereins.**

[2549] Ein Knabe, welcher Lust hat Schlosser zu werden, wird angenommen beim Schlossermeister Flössel, Demianiplatz.

[2531] Eine Köchin, mit guten Attesten versehen, wünscht zu Johanni einen andern Dienst. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

[2543] In den Nachlaßsachen des am 13. April 1848 allhier verstorbenen Bürgers und Handschuhmacher=Meisters Carl Knaute werden alle Diejenigen, welche noch große oder kleine Schuldsummen an ihn zu zahlen haben, ersucht, sich bei dem Vater der minorennen Haupterben, Schuhmachermeister Gottlob Gebauer, Schwarzegasse No. 13., bis zum 28. Juni 1848 zu melden.

[2552] **Warnung.**
Ich finde mich leider in die dringende Nothwendigkeit versetzt, Jeden ernstlich zu warnen, nicht mit den Gebrüdern Schwarze in Troitschendorf und Lichtenberg an Kirchweihfesten u. s. w. zu verweilen, indem sie die ersten Rechtsverdreher und Verläumder sind, und ihre Force nur in einer gröblichen Handlungsweise besteht. Es ist besser, von ihnen drei Schritte entfernt bleiben, denn schon ihr Blick zieht solche üble Folgen nach sich, daß ein Jeder auf zeitlebens genug hat.

Ich kann aus Erfahrung sprechen, und es wird ein Jeder, welcher sich an den Lichtenberger Kirmes=Donnerstag v. J. erinnert, noch genug haben. Die, welche Augenzeugen waren, werden mir Recht geben.

Demnach ersuche ich Alle, sich wo möglich für immer dem Lichtenberger Kirchweihfeste zu enthalten, wenn sie nicht der Gefahr entgegenlaufen wollen, ihre Gesundheit, welche wohl Jedem werth und theuer ist, auf's Spiel zu setzen.

Wem's juckt, der kratze sich.

Karl August Wünsche in Troitschendorf.

[2530] Gegen die im Anzeiger Nr. 35. an mich gestellte Beleidigung finde ich nicht für nöthig, mich öffentlich zu vertheidigen, indem ich diese Angelegenheit bereits dem Gericht übergeben habe, dort wird der Anonymus ohne Zweifel auf das achte Gebot und den resp. Geldbeutel angewiesen werden.

Petermann in Moys.

[2532] **Kommenden Sonntag und Montag ladet zur Tanzmusik ein**

F. Scholz.

Fremdenliste vom 9. bis incl. 12. Juni 1848.

Goldn. Strauß. Die Kflte: Critz a. Spremberg, Dörstling a. Dresden, May a. Breslau, Lamm a. Wollstein. Häbel, Stud. a. Breslau. Dreßler u. Priebs, Fabrikant. a. Neuebersbach. Matthes, Fabrik. a. Gersdorf. Hauptmann, Tischlermstr. a. Schönbach. Stange, Goldarb. a. Breslau. Simmank, Oek. a. Heinewalde. Gittler, Fabrk. a. Ebersdorf. Licke, Oek., u. Buscher, Fabr., a. Bautzen. Irmler, Büchsenm. a. Liegnitz. Kratz, Künstler a. Berlin. Pfanne, Tischlermstr. a. Altenberg. — Gold. Krone. Wetzel, Gerichts-Dir., u. Müller, Adv., a. Dresden. v. Wolff, Offic. a. Berlin. Hirschfeld, Reg.-Cond., u. Dunkel, Kreissekr. a. Bunzlau. Brn. v Wagner, Appell.-Ger.-R. a. Dresden. Jentsch, Oek.-Comm., n. Frau, a. Bautzen. Danziger, Ob.-Amtm., n. Fam., a. Kujna. Pesenberg, Mal. a. Niesky. — Gold. Baum. Lochmann, Gutsbes. a. Bellmannsdorf. Fiebiger, Stadtschr., u. Wilke, Kand., a. Bautzen. Die Kaufl.: Nagel u. Steinberg a. Löwenberg, Henschel a. Kempen, Oettler a. Seidenberg. — Rhein. Hof. Die Kauflte.: Haupt a. Oederan, Otto a. Liegnitz, Clarenbach a. Elberfeld, Kinner a. Kemnitz, Saloschim a. Breslau, Meyer a. Leipzig, Gümssel a. Wien, A. Schnabel, C. Schnabel, Johomutz, Schwarz, Fuhrmann u. Nohe a. Köln, Leib, Schmewar u. Anschel Stölzer a. Brody, Lippmann a. Breslau, Wustlich a. Rußland, Einhard a. Berlin, Dreßler a. Dresden. Marcus, Buchhändler a. Stuttgart. Schmidt, Fabrik. a. Ohlau. Horter, Cand. d. Predigtamts a. Lähn. Franke u. Güttler, Oek. a. Posen. Liebe u. Bötticher, Tuchfabr. a. Finsterwalde. v. Damnitz, Oek. a. Liegnitz. Starke, Gymnasiast a. Pforte. Ruprechten, Partik. vom Rhein. Blumrich, Dr. med., u. Werner, Oek. a. Kratzau. Grebsch, Part. a. Pforte. v. Schickfuß, Part. a. Haynau, Heumann, Tuchfabr. a. Bischofswerda. Hauk, Berg-Beamt. a. Waldenburg. Reichel, Prof. d. Theol. a. Gnadenfeld. Rabe, Dr. philos. a. Breslau. Devrient, Schausp. a. Dresden. v. Donat, Lieut., n. Frau, a. Leipzig. Purtscher u. Goldmark, Dr. d. Med., Seidlitz, Dr. d. Philos. a. Wien. Freyer, Amtm. a. Giesmannsdorf. Struve, Oek. a. Magdeburg. Schäfer, Gutsbes. a. Löbau. v. Gablenz, Part. a. Dresden. Dr. Götz, Ob.-Med.-R. a. Neustrelitz. Zamarski, Cond. a. Bielitz. Lewin, Commiss. a. Breslau. Salomon, Wollmäkl. a. Berlin. — Pr. Hof. Die Kfl.: Nippel a. Wald b. Solingen, Deutschmann a. Liegnitz, Bayonne, Wittig, Menzel, Hübler, Bergmann a. Dresden, Merten a. Cöln. Salmig, Banq. a. Dresden. Semtner, Lehrer a. Neusalz a. O. Schmidt, Advokat a. Dresden. Blassiker, Handelsm. a. Hopfgarten. Lieberherr, Gelbgießereibes., u. Gut, Mechan. a. Gera. Krüger, Münzgrav., Schmidt, Stadt-Ger.-Akt. a. Dresden. Martini, Adv. u. Ger.-Dir., u. Lehmann, Stud. jur. a. Budissin. v. Haidler, Ob.-Lieut. a. Guben. Pech, Sped. a. Bautzen. S. S. Marling, St. Marling u. N. Marling, Fabr. a. England. — Br. Hirsch. Bischoff, Fabr. a. Aachen. — St. Berlin. Silberstein, Kaufm. a. Krakau. Dreßler, Privatlehrer a. Dresden.

Schnellpressendruck von G. Heinze und Comp.